



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

124 (15.3.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132312)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adressen:  
„Journal Mannheim“  
Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 124.

Freitag, 15. März 1907.

(2. Mittagsblatt.)

### Stimmen aus dem Publikum.

Soll denn Mannheim seinen Haupt-Festzug bei seiner Jubiläumfeier haben?

Es scheint, daß das mit so großem Pomp angekündigte Festprogramm schließlich seiner Hauptnummer verlustig gehen soll! Kinderfest und Kolofest gingen in die Brüche, vielleicht auch noch das Kinderpielfest auf dem Rennplatz, denn über letzteren Fest schwärzt ein ahnungsloses Schweigen! Warum wird denn alles so eiligst behandelt? Die Öffentlichkeit, bezw. die Einwohnerschaft hat doch ein Recht, auch mal zu erfahren, wie die Details zu diesem Kinderpielfest beschaffen sein sollen? Wo bitte, heraus mit der Sprache und mit den Plänen; gefälligst „darb bekennen“ ist die Lösung! Es fehlt an rechtzeitigen Mitteilungen für's Publikum; dieses wird stets kurz vor Fortschub mit fertigen unabänderlichen Festtagen überrascht und soll dazu schweigen.

Sonderbar ist es, daß zu einem so bedeutenden Stadt-Jubiläum kein bürgerliches Komitee gewählt wurde und der Wille der Bürgererschaft und verschiedener Berufsarten. So etwas hätte sich doch wohl eigentlich von selbst verstanden! Statt dessen wird alles durch eine Kommission aus lauter städtischen Beamten besorgt und keine Rücksicht auf die Bürgererschaft genommen. Nicht zum wenigsten diesem Verhalten ist das Fräsko zuzuschreiben! Die Mannheimer sind leider schon zu lange daran gewöhnt, alles in städtischer Obhut und Ergebung über sich ergehen zu lassen. Bei der Behandlung der Jubiläumsschicksale durch ein bürgerliches Komitee hätte die Sache einen ganz anderen Ausblick und besseren Zug bekommen und zweifellos mehr Sympathie verdient.

Die Festnummern sind alle zu sehr auf eine kurze Spanne Zeit zusammengequält; eine gleichmäßige Verteilung von Frühjahr bis Späthjahr, und zwar jeweils auf einen Sonntag, wäre in monotoner Beziehung für den wichtigen Platz vorteilhafter gewesen, denn auf Festtagen können weder die anwesenden Besucher so leicht aus ihren Geschäften abkommen, noch können die Betriebe von hier und nächster Umgebung, der Festlichkeit wegen, alle schließen. An Sonntagen wäre der Zutrom weit zahlreicher und das Resultat für die Stadt ein ungleich besseres!

Die Mannheimer fragen sich nun: Wo bleibt denn der Kernpunkt der Jubiläumsschicksale, ein großer Hauptfestzug? Ohne einen solchen ist das Festprogramm gleichsam ein Körper ohne Kopf! Kleinere Städte haben bei ähnlichem Anlaß ihre schönen historischen Züge gehabt; soll da das größere und wohlhabende Mannheim gänzlich zurückbleiben und leer ausgehen? Dies wäre doch eine große Blamage!

Schreiber dieses möchte nun folgendes in Vorschlag bringen: Die Abhaltung eines mächtigen großen historischen Festzuges in Verbindung mit einem Kinder-Festzug; dieser zu kombinierte Zug, als Haupt-Festzug gedacht, wäre festzusetzen auf einen Sonntag. Da die Zeit bis zur urprünglich projektierten Festwoche jetzt allerdings etwas kurz geworden ist, so ist dieser Zug ganz einfach um 2-3 Monate später abzuhalten samt dem dazu gehörigen Kinderpielfest auf dem Rennplatz. Diese Verchiebung hätte noch dazu den Vorteil einer gleichmäßigeren Verteilung dieser Festnummern über das Jubiläumsjahr. Der historische Zug vereint mit dem Kinderzug, würde eine herrliche Lebensfeierlichkeit und wohl die schönste und interessanteste Nummer des Festprogramms darstellen.

Der historische Zug hätte in lombardischer Weise die Gründung der Stadt und Festung, ihre Weiterentwicklung, ihre Schick-

sale, die hierbei in Betracht kommenden Persönlichkeiten, sowie ihre zunehmende Bedeutung und ihren Verbleib bis in die neuere Zeit, darzustellen. Stoff genug, um etwas Interessantes daraus machen zu können! Das Innerhalb dieses Rahmens auch der Wälderzeit unserer Stadt, der Kolofestzeit, durch verschiedene Gruppen und Festzüge gedacht wird, ist ganz selbstverständlich und wäre dieser Abschnitt einigermassen ein Ersatz für das abgegangene Kolofest, dessen laute sehr gute und originelle Idee hiermit nachträglich nachsollens rühmlich anerkannt sei.

Der sich daran anschließende Kinderzug kann verschiedene Punkte behandeln: teils im Gebiet des Märchens, wie ungeschätzbar feinerzeit geplant, teils Motive aus dem Leben des Kindes, der Erziehung, der Familie, der Spiele, ferner didaktisch wirkende Gruppen, Mäusen- und Jähren-Gruppen, auch patriotische Darstellungen, fest Kostüm, welche das Kinderleben, das Sinnen und Trachten, den Entwicklungsgang von Jugend bis Alter hinbildlich und schön vor Augen führt. Die einzelnen Schulen könnten dabei jeweils ihre besonderen Gruppen und Festmarchen leicht herstellen bzw. aufschmücken. Auch könnten einzelne Schulen auch einige historische Gruppen, unter Beteiligung etwa nötiger erwachsener Leute, bilden und andererseits können im eigentlichen historischen Zug etwa erforderliche Kinder-Geschichten und Gruppen durch Nüchternung von Schülern und Schülerinnen dargestellt werden. Für die Kinder hätte eine bewährte teilweise Kombination ebenfalls großer Interesse und der für den Kinderzug feinerzeit beabsichtigte Zweck einer lange andauernden Kinderunterhaltung würde wohl vollkommen erreicht. In diesem Zug sollten übrigens außer den Volksschulen von Mannheim und dessen Vororten auch noch unsere höheren Schulen und Institute zugezogen werden, um das Bild vollständig zu machen.

Alles in allem würde ein solchergestalt kombinierter historischer und Kinderzug, also der „Haupt-Festzug“, wie wir ihn nennen wollen, durch die Beteiligung von Jung und Alt und die warme Anteilnahme der Kommissen und Allgemeinheit ein Art Volksfest im höchsten Sinne repräsentieren. Wenn denn nach beendeten Zug die Jungfräulein, Klein und groß, die Promenaden, Straßen, Plätze und Aufstellung in ihren herkömmlichen Kostümen besiedelten, so hätte man sich wohl glücklich fühlen in die alte Karlsruher-Stadt Mannheim. Oder auch: falls nach beendeten März durch die Stadt, der Zug nach dem Rennplatz geleitet und dortselbst aufstehend das Kinderpielfest abgehalten würde, so dürfte sich wohl dort draußen in freier Natur ein dantes prächtiges Bild und Leben entfalten!

Die Kosten eines derartigen Festzuges sind hoch. Da die Stadt-Kasse durch das Jubiläum zu stark und vielfach engagiert ist, so kann man sie voraussichtlich nicht weiter in Anspruch nehmen. — Die ganze Durchführung dieses Festzuges samt Kinderpielfest sollte ausschließlich von Mannheimer Geschäftsleuten besorgen werden. Ich möchte nun den Vorschlag machen, die Kosten dieses Haupt-Festzuges und eventuell auch die Kosten des Kinderpielfestes durch freiwillige Gaben, also durch eine „Jubiläumsspende“, aufzubringen.

Es sind hier schon so häufig Sammlungen veranstaltet worden, welche große Summen ergaben und für wen? Weistens für Fremde — nach Auswärts! Da können wir Mannheimer doch auch einmal für unsere eigenen Zwecke sammeln! Ich zweifle nicht an einem guten Resultat und ein solches würde unserer Stadt zur großen Ehre gereichen! Wobann wird Mannheim seinen Haupt-Festzug haben! Ich appelliere an den Nationalpatriotismus, den Stolz und die Opferbereitschaft der Einwohnererschaft! Ein Appell an die hier Geborenen sowie an die Zugezogenen, indem die letzteren das Gefühl in sich tragen,

daß sie mit ihrer Urstiftung am liebsten Platz gleichzeitig auch in Mannheim ihre zweite Vaterstadt gefunden haben!

Wir wollen durch den historischen Teil des Festzuges ein schönes äußeres Zeichen pietätvollen Gedenkens erweisen an unsere Vorfahren, an unsere Vorfahren die hier auf dieser Scholle Erde gelebt, die Mannheim entzweit und verheben haben, die alle Schrecken, Leiden und Grauel der Kriege früherer Jahrhunderte durchgemacht und bis zur Reife kosten mußten! Wir wollen zur drei Jahrhunderte-Reise ein Stück Geschichte Alt-Mannheims anleben lassen, ein Gedenken der alten Karstadt, seiner Festung und Residenz, sowie des nachfolgenden Aufstieges an Baden und ist diese erste Seite der Vergangenheit und der Substanz bis zur Gegenwart gewacht, so grüßt uns im Kinderzug dabei als liebliches Gegenbild das heitere Bild, die Jugend, die Zukunft! So laßt uns Mannheims Christtag feiern!

Nun bitte ich meine werthen Mitbürger, zu dieser Sache Stellung zu nehmen und durch Zuschüsse an unsere hiesigen Festnummern ihrer Meinung geistlich Ausdruck zu verleihen. Ergibt sich dadurch, daß Sympathie für diese Idee vorhanden und die Stimmung hierfür günstig ist, kann werden weitere entscheidende Schritte leicht erfolgen.

Ein Mannheimer für Viele.

### Der Kaiser als Friedensfürst.

William I. Stead bespricht in seiner „Review of Reviews“ eine Charakterstudie des Kaisers, in der er Wilhelm II. als Friedensfürsten darstellt. „In meiner sechswochenlangen Tour durch Europa“, so beginnt er, „habe ich eine große Entdeckung gemacht, die ich mich beileibe meinen Lesern vorzutun. Es ist folgende: Ich habe erwidert, daß der Kaiser, der im Westen und Osten den Europa als friedlicher Kriegsherr gilt, in Zentral-Europa als ein wahrer Friedensfürst angesehen wird.“ Dieser Anschein von dem Wesen des Herrschers, die ihm selbst wie den meisten Engländern neu und fremdartig erschien, ist er allgemein bei einflussreichen Leuten in Deutschland und Oesterreich begegnet. Der Kaiser selbst hält sich dafür, seine Minister halten ihn dafür, ebenso die Journalisten und im allgemeinen alle seine Untertanen. Wohl gibt es hier und da Skeptiker, aber im ganzen ist Stead davon überzeugt, daß man in ganz Zentral-Europa den Kaiser für ehrlich, so sogar leidenschaftlich darum besorgt hält, Krieg zu vermeiden und Frieden zu erhalten. Diese Ansicht bezog auch außerhalb Deutschlands manche Völker, die ihn gerade am besten kennen. Besonders ist das in Skandinavien der Fall, wo man ihm gern und freudig den Titel des Friedensfürsten zuspricht. Wenn also die Leute seiner nächsten Umgebung und alle, denen ein intimer Einblick in seinen Charakter gewährt ist, diese Meinung von seiner friedlichen Gesinnung teilen, so mögen sie recht haben. Und wenn sie recht haben, so muß Stead aus, was für ein Wechsel würde dann in unseren Träumen eintreten!

Der englische Journalist ist vom Kaiser nicht empfangen worden; er hat sich daher begnügen müssen, seine Eindrücke von dem Charakter Wilhelms II. aus den Reden der Geschichte zu sammeln und aus Mitteilungen, die er von anderen Herrschern, von Staatsmännern und Diplomaten, die unter ihm tätig gewesen sind oder mit ihm Verhandlungen geführt haben, erhalten hat. Dabei ist Stead zu dem Resultate gelangt, daß das, was den Kaiser so

viele Mißverständnisse aufweist, der Einschlag englischen Vales ist, der in ihm liegt. Es sei eine merkwürdige Kombination des Schicksals, daß die Engländer gerade ihre eignen Charaktermerkmale, wenn sie sie in einer deutschen Persönlichkeit ausgeprägt finden, am unangenehmsten bewerten. Auf die englische Abkündigung des Kaisers führt der Journalist seine Gewohnheit der freien Meinungsäußerung zurück, die über alle Dinge ihr Urteil fällt und mit freudigen Bemerkungen nicht zurückhält. Mit seinen englischen Jugenderinnerungen bringe er seine Vorliebe für Meer und Flotte zusammen. Als Knabe ist Wilhelm II. oft in England gewesen; er hat ganze Monate seiner Knabenzeit, in denen das Gemüt für äußere Eindrücke am empfänglichsten ist, an den Küsten des Meeres verbracht, von denen aus er zu jeder Tageszeit die schwimmenden Festungen sehen konnte, die Britanniens Macht über das Erdreich bezeugen. Kein größerer Vergnügen gab es für ihn, als durch die Docks, die Werften und Arsenalen von Portsmouth zu wandern.

Englische Flot, englische Schiffe und die Wunder des Meeres haben auf den Kaiser früh großen Einfluß geübt, und so war es unvermeidlich, daß er, als er Oesterreich wurde, seinen englischen Instinkten getreu sich zeigte und eine deutsche Flotte schuf. Aber mit dieser starken Schöpfung will er niemanden bedrohen. Wie die Engländer ihre Flotten nur als Unterscheid des Friedens, als Mittel zur Abwehr fremder Angriffe ansehen, so ist auch dem Kaiser seine Marine nur Verteidigungswaffe und er will mit erlauterter Ungelegenheit die Schuttern über die Verbottheit, mit der ihm manche Engländer Angriffsbahnen gegen ihr Land unterschreiben. Wie Stead von den Ministern des Kaisers berichtet wurde, ist es sein Ehrgeiz, den Annalen der deutschen Geschichte das Ansehen an eine Regierung einzufügen, die von keinem einzigen Kriege bedrückt ist.

Während der achtzehn Jahre, die der Kaiser regiert, hat Deutschland seinen Krieg geführt; andere Staaten aber haben sich

in nicht unerhebliche Unstetigkeiten eingelassen. Diese Friedensliebe Kaiser Wilhelms' erregt sogar, wie ihm ein deutscher Vorkämpfer berichtet habe, in manchen Stellen schwere Bedenken. „Mit Deutschen“, sagte der Politiker zu Stead, „empfinden keinen Panatismus für den Frieden als eine schwere Gefahr für Deutschland. Wir glauben, daß alle Welt das weiß und daß unsere Axteln und Feinde aus dieser Kenntnis Vorteil ziehen und Feindschaft darunter erheben.“ Aus all diesen Gründen sind der Kaiser und das deutsche Reich bemüht, auf der bevorstehenden Haager Friedenskonferenz die wichtigste Rolle zu spielen.

Obwohl Stead über die eigentlichen Absichten der deutschen Regierung und ihr Verhalten während dieser Konferenz nichts Bestimmtes erfahren konnte, so haben ihn doch die Versicherungen des Fürsten von Bismarck, die die größte Sympathie mit allen Unternehmungen zur Sicherung des Weltfriedens ausdrücken, mit hoher Genugung erfüllt. Was die öffentliche Grunddenkweise für die Redizin ist, das solle die Friedensbewegung für den Krieg sein. Wenn Sympathien unter den Völkern gepflegt, Ursachen des Mißvernehmens sorgfältig beseitigt, wenn alle Arten von nationalen Antipathien, Befürchtungen und Heden wie Epidemien von Cholera und Pest behandelt und ausgerottet werden, wenn man durch gemeinsame Anstrengung alle Kundgebungen internationaler Feindseligkeit verhindert, dann würden die zornigen und leicht explodierenden Stimmungen, die alle internationalen Streitigkeiten so gefährlich machen, mit der Zeit verwinden. „Das ist der einzige Weg“, sagte der Kämpfer, „auf dem wir wirklich für den Frieden wirken können. Warum hört ein Volk das andere mit solchem Haß, der sich in Krieg entzündet? Weil es das andere Volk nicht kennt. Unwissenheit erzeugt Mißverständnis, Mißverständnis Haß und Haß gipfelt in Krieg. Wenn Sie den Frieden aufrecht zu erhalten wünschen, so bekämpfen Sie die Unwissenheit und die Vorurteile, die Krieg entfachen lassen. Dabei habe ich von ganzem Herzen auf Ihrer Seite.“



Der Zentralrat ist gewandt, doch hat diese es abgelehnt... (Hört! Hört!) Der Versuch ist leider gescheitert, ich bedaure das, denn mir war darum zu tun, praktische Arbeit zu leisten...

Abg. Heine (Soz.):

Es herrscht ja heute eine allgemeine Begeisterung für die Sache; aber mir scheint es doch als ob das sozialpolitische „Automobil“ erst gebohrt wird; noch mehr man nicht, welches Tempo es einzuhalten wird...

Abg. Heine (Soz.):

Die Aufgabe der Sozialpolitik kann eine Basis für die Versicherung nicht abgeben, da das statistische Material durchaus ungenügend ist...

Abg. Ding (Sp.):

Meine Partei hält die Regelung dieser Frage für eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart. Der Privatbeamtenstand muß unbedingt in seiner Existenz gesichert werden...

Abg. von Saff-Jaworski (Pol):

Hofft, daß die Vorlage in einer Form kommen werde, daß die Polen ihr auch zustimmen könnten.

Abg. Latzmann (Wirtsch. Ver.):

Übertrifft aus, daß die Vorlage, die kommen werde, eine Frucht einer geschlossenen Landesorganisation sei und deutlich den Wert einer solchen Organisation zeige.

Abg. Braun (Antik.):

Drückt den Wunsch aus, daß die Regelung baldmöglichst mit einer Vorlage kommen werde, die den Wünschen der Privatbeamten entspricht.

Dr. Stresemann (natlib.):

Herr Eittart wollte bei dieser Sache möglichst jeden Realisationswettbewerb ausgeschaltet haben; er selbst hat dem nicht entsprochen. Er suchte es so darzustellen, als ob meine Partei nur Rücksicht auf die Wähler genommen habe...

Bedürfnisse fördern. (Rechtliche Zustimmung.) Dann muß ich mich aber gegen einen Vorwurf wenden, den Herr Eittart gegen ein industrielles Organ, dem ich nahe stehe, gerichtet hat...

Abg. Heine u. Hehl zu Herrnhelm (natlib.):

Von meiner Seite ist ein Angriff auf die sozialpolitische Haltung des Zentrums nicht erfolgt. Im Gegenteil. Ich war stets der Meinung, daß in Ihren Kreisen ein großes Verständnis für sozialpolitische Fragen vorhanden ist...

Staatssekretär Graf Taschowitz

Wird aus, daß die Fragebogen nicht vom Reichsamt des Innern, sondern von den Organisationen der Privatbeamten aufgestellt seien.

Abg. Dr. Stresemann (natlib.):

Gegenüber der Rede des Abg. Eittart muß ich erklären, daß Herr Eittart ausdrücklich gesagt hat, er hoffe, daß die Rede des Abg. von Hehl eine gute Lehre für den Bund der Industriellen sein würde.

Abg. Erzberger (Zentr.):

bleibt dabei, daß das Zentrum das Verdienst habe, die Frage in Blick gebracht zu haben.

Abg. Heine (Soz.):

meint, bis vier Wochen vor den Wahlen sei die nationalliberale Partei in zwei Hälften gespalten, von denen die eine sehr sozialmäßig gewesen sei. Wenn dies jetzt anders sei, so habe er nicht bezweifelt.

Abg. Frhr. Hehl zu Herrnhelm (natlib.):

Daß ein Widerspruch in der Auffassung sozialpolitischer Dinge in unserer Fraktion von Jahren bestanden hat, gebe ich zu. So ist es aber auch im Zentrum gewesen.

Abg. Heine (Soz.):

Die Ausführungen des Abg. v. Hehl haben lediglich bestätigt, was ich vorher gesagt habe. Herr von Hehl kennt den Vertrag nicht. Dieser Vertrag war aber auf ein metallographisches Fundament geschritten.

Abg. Heine (Soz.):

Die Ausführungen des Abg. v. Hehl haben lediglich bestätigt, was ich vorher gesagt habe. Herr von Hehl kennt den Vertrag nicht.

Abg. Heine (Soz.):

Das Zentrum vertagt sich auf Freitag 1 Uhr. (Dritte Lesung des internationalen Eisenbahnabkommens und Interpellation über die Wahlbeeinflussungen.)

Abg. Heine (Soz.):

Das Zentrum vertagt sich auf Freitag 1 Uhr. (Dritte Lesung des internationalen Eisenbahnabkommens und Interpellation über die Wahlbeeinflussungen.)

Aus dem Grossherzogtum.

Schwellingen, 18. März. Die das „Eben. Tsch.“ bet. hat der Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung mit Stimmenmehrheit beschlossen, im Interesse der Stadt die Ausdrückungs- und Bekleidungsgegenstände der Mannschaften des freiwilligen Feuerwehrcorps zurückzuerlangen...

Programme. Der wohlgeleitete Veranstaltung soll nach Osnabrück ein weiterer Familienabend folgen. Eberbach, 18. März. Ueber den Brand in der chem. Fabrik Davids wird berichtet: Die Fabrik befand sich in der Hauptstraße mit der Herstellung von Maschinenrollen, Lederfetten und Beschäftigten...

Platz, Hessen und Umgebung. Worms, 18. März. Die erste große Geflügelaußstellung des Bezirkes bester hessischer Geflügelzüchter, die in Worms vom 17. bis 19. März stattfindet, wird aus dem ganzen Großherzogtum sehr reich besichtigt werden.

Telegramm!

Frisch gewagt ist halb gewonnen

Nächsten Dienstag, den 19. März Einzahlung der Lose

Ziehung am 20. März

Strassburger Geldlotterie Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Hauptgew. bar Mk. Mk. 40 000. 20 000. 10 000 3169 Geldgewinne mit Mk. 120 000

Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk. General-Agent Carl Götz, Bank- und Lotteriegeschäft Karlsruhe, Hebelstr. 11-13. Auch zu haben in allen Los- und Zigarrengeschäften.

Unterrieh. Institut Sigmund A 1,9 Mannheim A 1,9

FRANZÖSISCH A. Dupuy

Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut

Winter- u. Sitzer-Winter

Vermischtes. Seltsamsten Leben Standes

Bettfedern Ludwig Feist, F 2, 8

Damen Fr. Alker, Ludwigshafen

Monogramme Kunst-Sticker

Zum Nägeln

Geldverkehr.

Ankauf.

Die vorige Nacht

Für getragene Herren

Yahrräder

Pianos

Stoffenkrank

1 kleiner Kastenkrank

Einstampfpapiere

Verkauf. Wohnhaus

Villa in Heidelberg

Zu verkaufen in Heidelberg

Haus im Jungbuschviertel

Gelegenheitskauf! Borzugilicher Cognac

Begegnung Geschäftsleute

Kassenschränke

Buchhalter

Wiedchen-Wesuch

Weißbäckerin gesucht

Lehrmädchen

Lehrmädchen

August Oetcke, D 2, 1 Spezialgeschäft für Braut- u. Kinder-Ausstattungen.

Bräutleute! Billige Divans

Wohnhaus Villa in Heidelberg

Zu verkaufen in Heidelberg

Haus im Jungbuschviertel

Gelegenheitskauf! Borzugilicher Cognac

Begegnung Geschäftsleute

Kassenschränke

Buchhalter

Wiedchen-Wesuch

Weißbäckerin gesucht

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Neumaterialien-Handlung

Maschinenschreiberin

Wäfflererin

Tüchtige Aushilfe

Buchhalter

Wäfflerin

Wäfflerin

Wäfflerin

Wäfflerin

Wäfflerin

Wäfflerin

Wäfflerin

Bürgerliche Köchin gesucht

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Speditionshaus

Stellen suchen.

Hochbautechniker

Baufachwerker

2 nette Kinderfräulein

Junge Südfranzösin

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Wirtschaften.

Läden

Läden

Läden

Läden

Läden

Läden

Bureaux

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen